

die Hörner, wirbelten die Trommeln und erschollen die Schlachtrufe: „En avant!“ „Vive la France!“ „Vive l'empereur!“ „En avant!“ Doch beim fünften Sturm gelangten die neu eingetroffenen österreichischen Reserven den Truppen der Division Dupont in den Rücken, sodaß der letzte Angriff endgültig zerschellte und die todesmutigen, stark mitgenommenen Angreifer zum Rückzug gezwungen wurden.

Ähnlich, wie bei Jungingen, erging es den Franzosen bei Bösingen. Dreimal nahmen die tapferen Regimenter Bösingen im Sturm. Dreimal wurden sie nach heißem Ringen und schweren Bajonettkämpfen wieder hinausgeworfen. Zur Verstärkung der schwer mitgenommenen Infanterie in Bösingen mußte das österreichische Chevauleger-Regiment „Latour“ abziehen und durch Feuer einen Angriff französischer Jäger zurückschlagen.

Ganz besonders zeichneten sich bei den heißen Kämpfen auf österreichischer Seite der Korpskommandeur Fürst von Schwarzenberg, der Divisionskommandeur Graf Klenau und das Chevauleger-Regiment „Latour“ aus. Der 23jährige Prinz Albert von Hohenlohe-Schillingsfürst **schlug sich als Rittmeister an der Spitze seiner Schwadron in größtem Schlachtgeschümmel ganz hervorragend** und erbeutete die Standarte des französischen 17. Dragoner-Regiments. Er wurde im Gefecht bei Haslach am rechten Hüftknochen schwer verwundet und starb nach drei Tagen im Lazarett in Ulm. Er wurde auf dem Friedhof des Deutsch-Ordens-Hauses neben seinem ebenfalls für das Vaterland gefallenen Bruder, dem Prinzen Josef von Hohenlohe-Schillingsfürst beigesetzt. Auch dieser jugendliche Fürst wurde am 22. Mai 1800 bei Erbach am linken Fuß schwer verwundet und starb zwei Tage darauf in Ulm.

Der 11. Oktober hatte auf beiden Seiten, besonders aber auf französischer, sehr viel Blut gekostet. Die Division Dupont hatte an Verlusten 1500 Tote und Verwundete, gegen 900 Gefangene, 11 Geschütze, 20 Munitionswagen, die Standarte der 17. Dragoner und den Stabspawagen ihres Kommandeurs eingebüßt.

.....